

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köpfer in Stettin.
 Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
 vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Mitteln 30 Pf.

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober. Gegenüber ver-
 schiedenen Nachrichten in Betreff der für das
 Reich geplanten Aufbesserung der Beamten-
 gehälter schreibt die „Norddeutsche Allgemeine
 Zeitung“:

Zunächst ist die Annahme, daß die geplante
 Fortführung der Gehaltserhöhung der mitt-
 leren Beamten im Gegensatz zu den höheren nicht
 wesentlich zu Gute kommen werde, eine unrichtige.
 Der Prozentsatz der Aufbesserung würde viel-
 mehr im Großen und Ganzen der gleiche sein.
 Nach dem jetzigen Stande der Angelegenheit
 würden auf die mittleren Reichsbeamten der
 5. Tarifklasse des Wohnungsgeldzuschusses, sowie
 die Gehälter nicht schon aufgebessert sein und die
 Beteiligten also diesmal ausbleiben, etwa
 1800 000 Mark, auf die Beamten der Tarif-
 klasse 3 des Wohnungsgeldzuschusses dagegen
 etwa 1 050 000 Mark, auf die höher besoldeten
 Beamten (Tarifklasse 2) aber der geringeren
 Zahl wegen nur etwa 110 000 Mark entfallen.

Es ist auch nicht richtig, daß die jüngeren
 Beamten in der Hauptsache leer ausgehen wer-
 den. Die Anfangsgehälter sollen allerdings nur
 ausnahmsweise bei einzelnen Kategorien, und
 zwar vorwiegend gerade unter den mittleren Be-
 amten eine Erhöhung erfahren. Die Aufbesser-
 ung der Gehälter aber wird, weil danach die
 Altersstufen bis unten hin sich mehr oder
 weniger erhöhen würden, keineswegs bloß die
 ältesten, sondern auch noch einen großen Teil
 der jüngeren Angehörigen einer und der-
 selben Kategorie treffen, bis ausschließlich der
 allerjüngsten.

Ferner liegt es nicht in der Absicht, die
 Gratifikationsfonds fortfallen zu lassen; es wird
 nur diejenige sachgemäße Verteilung angestrebt,
 welche auch in der Vollwertsetzung wiederholt
 gewünscht worden ist. Unzutreffend ist übrigens
 auch die Annahme, daß i. S. durch die Ein-
 führung der Dienstalterszulagen Millionen
 von Mark jährlich erspart sind. Im Gegen-
 teil sind dadurch sowohl im Reich,
 als in Preußen Mehrausgaben erwachsen.
 Nur in denjenigen Verwaltungszweigen,
 die einen ungewöhnlich zahlreichen Stellenzu-
 wachses oder ungewöhnlich raschen Durchgang aufweisen,
 rüden die Beteiligten vorübergehend nicht mehr
 so schnell wie früher, sondern nur gleichmäßig
 wie in anderen Verwaltungen auf. Dem steht
 durch die Gehaltserhöhung in Aussicht genom-
 menen Mehraufwand aber steht bei keiner Kate-
 gorie ein Ausgleich gegenüber.

Der Deutsche Handelsrat trat heute im
 Börsegebäude zu einer außerordentlichen Plenar-
 versammlung zusammen. Auf der Tagesordnung
 steht der Entwurf eines Handelsgesetzbuches.
 Geh. Kommerzienrat Frenkel begrüßte die Ver-
 sammlung und brachte ein dreifaches Hoch auf
 den Kaiser aus. Alsdann nahm Staatssekretär
 Nierendorf das Wort und führte aus, daß die
 im Entwurf enthaltenen gesetzgebenden Vor-
 schläge bei allen Meinungsverschiedenheiten doch
 im Großen und Ganzen freundliche Aufnahme
 finden werden. Zum Vorkommen wurde Geh.
 Kommerzienrat Frenkel gewählt. Die Ver-
 sammlung nahm alsdann eine Resolution an,
 in welcher es dankbar anerkannt wird, daß dem
 Handelsrat die rechtzeitige Gelegenheit gegeben
 wurde, sich über den Entwurf zu äußern. Die
 Anträge und Gutachten der wirtschaftlichen
 Körperschaften u. s. w. sollen der Reichsregierung
 zur Berücksichtigung überwiesen werden.

— In einer Unterredung, welche ein Mit-
 arbeiter des „V. L.“ beim Major v. Wissmann
 über die Demission Dr. Kayser's hatte, erklärte
 Herr Wissmann, vom sachlichen Standpunkte aus
 sei der Rücktritt sehr bedauerlich, aber bei den
 gegenseitigen Angriffen, denen Dr. Kayser ausgesetzt
 gewesen, sei der Schritt begreiflich. Auf die
 Frage, ob der Rücktritt Dr. Kayser's einen
 Systemwechsel bedeute, meinte Herr von Wis-
 smann, daß er das nicht glaube. Seine eigenen
 Entschuldigungen werden der Vorgang nicht beein-
 flussen. Er — Wissmann — habe überhaupt
 noch keine Entschuldigungen hinsichtlich seiner
 Rückkehr nach Afrika getroffen. Er sei nach
 Berlin gekommen, um diese Angelegenheit jetzt
 „ur Erledigung zu bringen. Der Gesundheitszu-
 stand Wissmann's ist zur Zeit ein guter.“

— Die Gats der Reichsämter werden in
 kürzester Zeit dem Bundesrathe zugehen.
 — Im Reichsamt des Innern ist man ge-
 genwärtig mit der Frage der Umgestaltung der
 Seemannsordnung beschäftigt. Die Arbeiten der
 technischen Kommission für Seeschifffahrt liegen
 abgeschlossen vor. Es erscheint der „Post“ nicht
 unwahrscheinlich, daß man sich entschließt, in die
 neue Seemannsordnung auch gewisse Neuerungen
 auf sozialpolitischen Gebieten aufzunehmen.
 Ob der Entwurf noch in diesem Jahre dem
 Reichstage zugehen wird, ist fraglich. Man ist
 auch der Frage näher getreten, ob man nicht
 gleichzeitig das Gewerbaswesen reformieren soll,
 was sich aus politischen Gründen empfiehlt.

— Es darf als sicher angenommen werden,
 daß der Reichshaushaltsetat für 1897-98 dem
 Reichstage, trotzdem die Tagung in diesem
 Herbst früher als sonst beginnt, bei seinem
 Wiederauftritt vorgelegt werden wird.

Die von einem freimüthigen Provinzialblatte
 zuerst verbreitete Nachricht, daß der Marineetat
 ohne vorherige Kenntnisaufnahme des Reichstages
 zur Feststellung gelangt sei, trägt den
 Stempel der Erfindung dermaßen an sich, daß
 es eigentlich gar nicht lohnte, sie zu demontieren,
 wenn nicht von anderen Blättern daraus ge-
 schlossen würde, daß der Marineetat noch im
 Rückstand sei. Wir erfahren aus zuverlässiger
 Quelle, daß auch dieser Etat bereits fertiggestellt
 ist und sich im Druck befindet, sodas er binnen
 Kurzem an die Bundesratskassen gelangt werden
 wird. Die Neuformulierung im Marineetat
 hatten sich in dem Maße, den der Staats-
 sekretär des Reichsmarineamts im Reichstage in
 dem vorigen Tagungsabschnitt angegeben hat.

— Amtlicher Nachweise zufolge sind im
 ersten Semester des Etatsjahres 1896-97 an
 Wechselstempelsteuer 4 465 493,19 Mark oder
 267 030,05 Mark mehr wie im gleichen Zeit-
 raum des Vorjahres vereinnahmt.

Homburg v. d. Höhe, 15. Oktober. Der
 Kaiser und die Kaiserin von Rußland treffen,
 wie nunmehr offiziell feststeht, am Freitag, dem
 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, in Homburg ein,
 um der Grundsteinlegung der russischen Kirche
 beizuwohnen. Um 11 Uhr 55 Min. reist das
 Kaiserpaar mittels Sonderzuges nach Cronberg,

woselbst die Ankunft um 12 Uhr 40 Min. er-
 folgt, worauf das Kaiserpaar nach Schloß
 Friedrichshof sich begeben wird. Die Rückreise
 nach Darmstadt ist für 3 Uhr Nachmittags in
 Aussicht genommen.

Görlitz, 15. Oktober. Der Generalleut-
 nant z. D. Unger ist heute früh gestorben.

Detmold, 15. Oktober. Die Landtags-
 wahlen für Lippe sind nunmehr auf den 12., 13.
 und 14. November festgesetzt.

Oldenburg, 15. Oktober. Der Groß-
 herzog ist heute Mittag 12 Uhr mit der Nacht-
 „Lenzahn“ unter lebhaften Klängebeugen einer
 zahlreichen Menge hier eingetroffen. Die Stadt
 beginnt, Flaggenschmuck anzulegen.

Darmstadt, 15. Oktober. Vier verlaute,
 daß das russische Kaiserpaar bis zum 29. d. M.
 hier zu verweilen gedenke.

München, 15. Oktober. Der Prinzregent
 genehmigte den Losabkauf in Bayern auch für
 die 2. Serie 200 000 Loose à 1 Mark für die
 Verlosung von Kunstwerten anlässlich der Ver-
 liner internationalen Kunstausstellung 1896.

Schwerin, 15. Oktober. Der „Mecklenb.
 Ztg.“ zufolge werden zu der am 24. d. M. hier
 stattfindenden Vermählungsfeier des Großherzogs
 Friedrich August von Oldenburg und der Herzogin
 Elisabeth von Mecklenburg erwartet: Großherzog
 Peter und Herzogin Sophie Charlotte von Olden-
 burg, Prinz Heinrich von Preußen, Großfürst
 Wladimir und Großfürstin Marie Pawlowna
 von Rußland, der Großherzog Adolf
 Friedrich von Mecklenburg-Strelitz und Gemahlin,
 Friedrich Fröder von Schleswig-Holstein-Son-
 derburg-Glücksburg, Prinzessin Thelma von
 Schwarzburg-Rudolstadt, Herzogin Wilhelmine von
 Mecklenburg-Schwerin, Herzog Johann Albrecht
 von Mecklenburg-Schwerin und Gemahlin, Adolf
 Herzog Paul Friedrich, Friedrich Wilhelm, Adolf
 Friedrich und Heinrich von Mecklenburg und
 Prinz Heinrich XVIII. Reuß und Gemahlin.

Frankreich.

Paris, 14. Oktober. Die französische
 Ackerbau-Gesellschaft hat in einer Versammlung
 einstimmig den Vorschlag angenommen, daß die
 Exportprämien für den französischen Zucker
 zum mindesten in der Höhe der fremden Prämien,
 namentlich der deutschen und österreichisch-ungari-
 schen, zu bewilligen seien. Die Versammlung
 ernannte unverzüglich eine Kommission mit dem
 Auftrage, die Interessen der französischen Zucker-
 produzenten vor den Staatsgeboten zu ver-
 treten.

Paris, 15. Oktober. Der „Matin“ er-
 fährt, Rußland habe im Jahre 1890 an den
 damaligen Kriegsminister Freycinet offiziell das
 Ansuchen um Ueberlassung zweier Belegexemplare
 gestellt. Dem Ansuchen sei entsprochen worden,
 nachdem Rußland den Abschluß einer Militär-
 konvention angestrebt habe. Die Militär-
 konvention sei im Jahre 1894 durch ein
 diplomatisches Protokoll komplettiert worden.
 Nachher ist sie im „Antragsgeheim“, an-
 geblich aus sicherer Quelle, mit der Vor habe
 in seinem Entwurf in Chalon das Wort
 „Allians“ ausgesprochen worden. Der Minister
 des Auswärtigen Hanotiau habe dies aber ver-
 hindert.

Spanien und Portugal.

Madrid, 15. Oktober. Das Kriegsschiff
 „Destruktion“ hat Cadix verlassen, um nach
 Melilla zu gehen. Nach einer Meldung aus
 Manila hat Blanco einen neuen Sieg über die
 Aufständischen davongetragen.

Madrid, 15. Oktober. Nach amtlicher
 Meldung ist der Aufstand auf Mindanao be-
 endet.

Bulgarien.

Sofia, 15. Oktober. Die „Agence Balkanique“
 bestätigt die Meldung, daß der Bürgermeister
 Ratichowitsch von seinem Posten zurückgetreten ist.

Afrika.

Kapstadt, 14. Oktober. Die Verhandlungen
 über die Eisenbahnkonvention zwischen der Kap-
 Kolonie und dem Orange-Freistaat sind ab-
 gebrochen worden.

Bulawayo, 14. Oktober. Das „Australische
 Bureau“ meldet: Die Führer der Aufständischen
 in den Matoppos-Bergen haben sich endgültig
 unterworfen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Oktober. Die Auseinander-
 setzungen, wie es gekommen ist, daß das Königl.
 Konfiskationsamt den Verlag des neuen
 Evangelischen Gesangbuches für die
 Provinz Pommern und das Recht, diese Gesang-
 bücher nur gebunden abzugeben, an die
 Firma F. Hesseland übertragen hat, ohne auch
 nur eine einzige Konkurrenzfirma in öffentlicher
 oder beschränkter Submission unter zur Grube-
 legung gleicher Lieferungsbedingungen zu Offerten
 aufgefordert zu haben, offenbaren in merkwürdiger
 und wunderbarer Weise, die das Konfiskationsamt zur Schaffung dieses Monopols
 geführt haben!

In einem Berichte an die Provinzialsynode,
 welcher offenbar eine Rechtfertigung des Vor-
 ganges des Konfiskationsamts enthalten soll, heißt
 es, wie bereits in unserm Blatte mitgeteilt, wie
 folgt darüber:

„Von 4 Firmen erhielt der Vorstand An-
 erbietungen für die Uebernahme des Verlags
 des Gesangbuches. Nach eingehender Prüfung
 entschied sich der Vorstand, der Firma
 F. Hesseland in Stettin den Verlag zu über-
 geben, da dieselbe nicht bloß bezüglich der
 Ausstattung das Beste zu leisten sich
 verpflichtet hatte (!), sondern namentlich auch
 den Bedürfnis der Gemeinden durch die
 billige Preisstellung, sowie der Provinzial-
 synode durch die am höchsten be-
 messene Abgabe entgegenkam. Der
 Kontrakt mit der genannten Firma wurde
 namens der Provinzialsynode durch das
 königliche Konfiskationsamt abgeschlossen, nachdem
 die als Autoren zu betrachtenden Mitglieder
 der Gesangbuch-Kommission ihre Autorrechte
 der Provinzialsynode zediert hatten. In dem
 Kontrakte ist der Firma Hesseland die Ver-
 pflichtung auferlegt, nur gebundene Exemplare
 abzugeben. Dazu sah sich der Vorstand ge-
 nötigt, weil gewisse Firmen durch ihre Maß-
 nahmen, die Herstellung und den Vertrieb ge-
 bundener Gesangbücher in allen deutschen Landes-
 kirchen für sich zu monopolisieren, überall, wo
 ihnen dies gelungen, die Buchbinder und Buch-
 händler aufs empfindlichste geschädigt haben.
 Deshalb haben wir Bedacht genommen, den
 Buchbinder und Buchhändler der Provinz
 Pommern, welche sich mit dem Einzelverkauf
 befassen, einen Rabatt von 25 Prozent seitens
 der Verlagsabhandlung zu sichern. So allein
 konnten wir den vielleicht laut werdenden Be-
 denken wegen mangelnder Rücksichtnahme auf
 das Buchbinder- und Buchhändlergewerbe be-
 gegnen, indem wir dasselbe zugleich vor der
 Vergeßlichkeit durch die genannten mannschei-
 lichen Monopolisierungsversuche schützten. (?)
 Die Einbände läßt die Firma Hesseland seit
 Fertigstellung der zweiten Auflage in unserer
 Provinz herstellen.“

Man kann aber wohl von diesem Berichte
 sagen, daß er leider ebensoviel Zerkümmern und
 Entstellungen der Wahrheit, wie Worte enthält.
 Wenn es darin heißt:

„daß gewisse Firmen durch ihre Maß-
 nahmen die Herstellung und den Vertrieb
 gebundener Gesangbücher in allen deut-
 schen Landeskirchen für sich zu mono-
 polisieren, überall, wo ihnen dies gelungen,
 die Buchbinder und Buchhändler aufs
 empfindlichste geschädigt haben“,

so ist darauf sehr einfach zu sagen, daß es
 bisher weder in ganz Deutschland,
 noch in Pommern solche Firmen
 jemals gegeben hat! Der Verfasser des
 Berichtes sieht durch eine Brille, welche
 ihm offenbar von anderer Seite aufgesetzt ist;
 er sieht durch diese Brille Dinge, welche es gar
 nicht gibt. Die „gewissen Firmen“, welche an-
 geblich darauf ausgehen, den Vertrieb ge-
 bundener Gesangbücher „zu monopolisieren“ und
 welche dadurch die Buchbinder und Buchhändler
 schwer geschädigt haben sollen, sind lediglich Ge-
 schwenker, die man vor den Augen des Herrn Ver-
 richters in leicht zu durchschauender Absicht hat
 tanzen lassen. Ganz Deutschland und insbesondere
 die Provinz Pommern ist bisher so frei von
 jeder „Monopolisierung“ in dem Gesangbücher-
 geschäft gewesen, daß eine freiere Konkur-
 renz, eine freiere Bewegung, eine
 Fähigkeit überhaupt kaum denkbar ist!

Jeder Buchbinder konnte den Druck von den
 Firmen F. Hesseland, R. Graßmann, Jonas
 Ehme, R. Struß, L. Vamberger, ganz nach
 Belieben beziehen und davon Einbände ganz
 nach seinem Geschmack, ganz nach sei-
 ner Wahl, ganz nach seinem Wunsch
 anfertigen! Und fast alle Buchbinder haben
 darauf den Druck bezogen und daraus frei nach
 ihrem Ermessen die ihnen passenden Einbände
 gemacht! Und auch für diejenigen Einbände,
 welche für den einzelnen Buchbinder vielleicht
 nicht lohnend genug waren, welche Fülle von
 Konkurrenz unter den etwas größeren Ge-
 sangbuchfabriken! Welche Fülle von Anerbieten
 der Firmen F. Weber's Nachf., Schmidt, Wisen-
 berg, Leipzig, Sturm u. Müller, Lüdenscheid, R.
 Graßmann-Stettin, Dr. Jellert-Sargard i. Pomm.,
 Riffarth-Wilhelms-Glabbe, Salkowski-Graubenz
 u. s. w. u. s. w. — wie kann man bei dieser
 Fülle von freier Konkurrenz in dem
 Gesangbuchgeschäft, bei dieser Menge von
 Firmen, aus den verschiedensten Theilen Deutsch-
 lands, von denen jeder Buchbinder und Buch-
 händler die für seine eigene Arbeit nicht lohnen-
 den Einbände beziehen konnte, überhaupt von
 „gewissen Firmen“ reden, welche darauf „aus-
 gegangen“ sein sollten, dies Geschäft zu
 monopolisieren. Es ist keiner dieser Firmen
 je auch nur eingefallen, für sich ein
 Monopol zu schaffen; keine wäre übrigens den
 andern ebenso leistungsfähigen Firmen gegenüber
 dazu auch mächtig genug gewesen. Die „ge-
 wissen Firmen“ mit „ihren Maßnahmen“ das
 Gesangbuchgeschäft „zu monopolisieren“ sind
 daher ebenso wie „die dadurch auf das empfind-
 lichste geschädigten Buchbinder und Buchhinder“
 nur ein Trugbild, welches man dem Herrn
 Berichterstatter von den ein Monopol erstrebenden
 Künstlern vorgegaukelt hat. Möge der Herr
 Berichterstatter doch die Namen der Firmen,
 welche statt in freier, allen offen stehender Kon-
 kurrenz arbeiten zu wollen, durch „ihre Maß-
 nahmen“ eine „Monopolisierung“ erstrebt haben
 sollen, namhaft machen! Der Herr Ver-
 richter wird sicherlich keinen Namen nennen
 können ohne sich lächerlich zu machen! Ebenso
 sind die Buchbinder und Buchhinder, welche
 durch diese gar nicht existierende „Monopolisierung“
 des Gesangbuchgeschäftes empfindlichen Schaden
 gelitten haben sollen, lediglich Ausgeburt irgend
 einer krankten Phantasie, die leider auf den
 Herrn Berichterstatter übergeimpft zu sein scheint!

Aber selbst auch, der Herr Berichterstatter
 läßt Recht, es habe wirklich Firmen gegeben,
 welche Monopolisierungsversuche gemacht hätten.
 Wie will der Herr Berichterstatter es denn nun
 rechtfertigen, daß er, statt nun auf alle Weise
 für freie Konkurrenz für Jedermann zu wirken
 und die etwaigen Monopolisierungsversuche zu
 bekämpfen, vielmehr selbst als der ärgste
 Monopolist auftritt und der Firma F. Hesseland
 ein wirkliches Monopol giebt, wie es nie-
 mand erstrebt hat und welches alle freie Kon-
 kurrenz für alle Zeiten ausschließt. Das heißt
 denn doch wirklich, den Teufel durch
 Beelzebub austreiben zu wollen!

Weil der Herr Berichterstatter etwaige
 Monopolisierungsversuche einzelner Firmen fürchtet,
 giebt er einer einzelnen Firma das stärkste
 Monopol, welches es überhaupt geben kann!
 Wo bleibt da Logik? Von Humanität, von Christen-
 thum ganz zu schweigen! Sind Monopolisierungs-
 versuche überhaupt schon schädlich und gefährlich,
 so ist doch das durchgeführte, alle
 Konkurrenz ausschließende, ganze
 Stände ruinierende Hesseland'sche
 Monopol erst recht schädlich und ge-
 fährlich! Können die Buchbinder und
 Buchhändler irgend wie durch einen Ver-
 richter der Monopolisierung bei der freien
 Konkurrenz aller andern geschädigt werden,
 so werden sie durch das in Kraft getretene
 Hesseland'sche Monopol erst recht geschä-
 digt! Die Buchbinder und Buchhändler unse-
 rer Provinz danken daher dem Herrn
 Berichterstatter auch nicht im mindesten
 für seine angebliche Fürsorge für sie;
 sie sagen hier vielmehr: Gott schütze
 uns vor solchen Freunden! Denn
 in welche Noth und in welche Verlegenheiten die
 Buchbinder und Buchhinder unserer Provinz

auch trotz der 25 Prozent Rabatt, auf die der
 Herr Berichterstatter sich etwas zu Gute hat,
 durch das Hesseland'sche Monopol gekommen
 sind — darüber dürften wenigstens die Herren
 Mitglieder der Provinzialsynode bereits anderweit
 hinreichend unterrichtet sein!

Damit fällt die ganze Debatte des Herrn
 Berichterstatters in sich zusammen. Wenn der
 Herr Berichterstatter im Anfang seines Berichtes
 ferner noch sagt: Von vier Firmen hätte der
 Vorstand Anerbietungen auf Verstellung des Ge-
 sangbuches erhalten, so mag das richtig sein.
 Wir wissen aber auch, daß diese Anerbietungen
 ganz allgemeiner Natur waren und sein mußten,
 da keine dieser Firmen irgend welche näher
 zu eren Wünsche des Konfiskationsamts auch nur an-
 gedeutet worden sind, und insbesondere mit keiner
 dieser Firmen auf derselben Grundlage wie
 mit F. Hesseland — daß nur gebundene Bücher
 abgegeben werden sollen — verhandelt ist. Es
 ist ebenso auch keine dieser Firmen zur An-
 erbietung einer Abgabe an die Provinzialsynode
 für nur gebundene Bücher aufgefordert!
 Und wenn es ferner heißt: Herr Hesseland
 habe sich verpflichtet, nur das Beste zu liefern
 — so möchten wir dem gegenüber doch auf die
 schon seit lange von derselben Firma gedruckten
 Ausgaben des Homburg'schen Gesangbuches hin-
 weisen! Ob wohl wirklich jemand diese Ge-
 sangbücher als „beste Lieferungen“ ansieht??

Danach bleiben wir dabei, daß kein Grund
 vorliegt, mit der Firma F. Hesseland einen Ver-
 trag abzuschließen, nach welchem derselbe außer
 dem Verlage auch noch das Monopol des
 Einbändens übergeben ist! Die frühere
 Synode hatte unser Wissen auch nur die
 Vollmacht zum Abschluß eines Ver-
 trages erteilt; erteilt; wenn daher
 über diesen Antrag hinaus der Firma F. Hesseland
 ein Monopol für das Einbändens übertragen
 ist, so ist damit unsers Erachtens auch die
 von der vorjährigen Provinzial-
 synode erteilte Vollmacht über-
 schritten!

Stettin, 16. Oktober. Ein Garbinen-
 brand im Hause Bäderberg 7b gab gestern Nach-
 mittags Veranlassung zu einer Alarmierung der
 Feuerwehr.

Am Klosterhof stürzte gestern Nachmittag
 ein Pferd, das auf den Schlachthof überführt
 werden sollte. Während man noch beschäftigt
 war, das Thier wieder aufzurichten, verendete
 dasselbe.

Auf das heute im Stadt-Theater
 stattfindende zweite und letzte Gastspiel des kgl.
 Hofkapellmeisters Herrn Dr. Matkowsky sei an
 dieser Stelle nochmals hingewiesen, bekanntlich
 tritt derselbe heute als „Graf Eszter“ auf.

Wir machen darauf aufmerksam, daß
 die mittels des Kinetographen hergestellten
 lebenden Photographien im Konzert-
 hause nur noch einige Tage vorgeführt werden.
 Bei dem Interesse, welche dieselben bieten, ist
 der Besuch für Jung und Alt zu empfehlen.

Das Repertoire des Bellevue-
 Theaters für die nächste Tage ist in folgender
 Weise festgesetzt: Freitag: „Berliner Mauthausen“.
 Sonnabend bei kleinen Preisen: „Die offizielle
 Frau“. Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen:
 „Die Journalisten“ mit Herrn Dir. Kefemann
 als „Konrad Holz“. Abends mit neuer Aus-
 stattung: „Die kleinen Kammern“, vorher: „Ein
 moderner Barbar“.

In den Zentralkassen tritt heute
 Abend zum ersten Male das für die zweite
 Hälfte des Monats neu engagierte Spezialitäten-
 Ensemble auf und dürfte das vollständig neu
 zusammengestellte Programm wieder erhöhte An-
 ziehungskraft ausüben.

Der bisherige Stadthausbesitzer Dr. jur.
 Richard Schulte in Greifswald ist auf
 Vorschlag des Magistrats daselbst zum Bürger-
 meister der Stadt Greifswald für eine Amts-
 dauer von zwölf Jahren ernannt.

8. Pomm. Provinzial-Synode.

Stettin, 15. Oktober.

Die heutige Sitzung wird um 12 Uhr
 Mittags durch den Präses, Herrn Staatssekretär
 a. D. Freiherrn von Malsahn-Gülz, er-
 öffnet. Zur Vorberatung des von Herrn
 Superintendent Dr. Möhr-Dramburg gestellten An-
 trages wird eine besondere Kommission gewählt,
 der Antrag lautet:

„Hochwürdige Provinzial-Synode wolle
 an die General-Synode folgenden Antrag
 stellen: „Hochwürdige General-Synode wolle
 geneigt erklären, daß in § 65 Nr. 3 Abs. 2
 der Kirchengesetzes- und Synodal-Ordnung
 vom 10. September 1873 entgegen dem Er-
 lasse des Evangelischen Oberkirchenrathes vom
 28. April 1896 — an das hiesige königliche
 Konfiskationsamt, die Einführung von Katechismus-
 Erklärungen und Religionslehrbüchern nicht
 nur für den kirchlichen Religionsunterricht,
 sondern auch für den gesamten Schulunter-
 richt der Zustimmung der Provinzial-Synode
 unterstellt sei.“

Ueber einen Antrag der Kreis-Synode
 Trepow a. L. betr. die Wahl eines Zusatzpen-
 titen zur Kreis-Synode referirt Herr Superin-
 tendent Gerde-Wedem, derselbe beantragt
 namens der ersten Kommission Ablehnung des
 Antrages. Hiergegen werden von dem künfti-
 gen Kommissar, Herrn Konfiskationspräsident
 Dr. Richter Bedenken geäußert und beantragt
 deshalb der Präses Zurückverweisung des An-
 trages an die Kommission. Der Referent zieht
 zu Gunsten dieses Antrages den selbigen zurück
 und wird darauf die Zurückverweisung be-
 schlossen.

Weiter referirt namens der ersten
 Kommission Herr Professor Dr. Bierling.
 Greifswald über eine Vorlage des Vorstandes
 betreffend einen Zusatz zu § 6 der Geschäfts-
 ordnung, wonach bestimmt wird, daß bei
 bleibender Behinderung oder Auscheiden des
 Präses die nächste notwendige Generalversamm-
 lung zur Wahl des stellvertretenden Vorstandes
 durch den an erster oder an nächster Stelle ge-
 wählten Beisitzer einzuberufen ist. Dieser Zusatz
 wird von der Synode genehmigt.

Sodann berichtet Hr. Excellenz Freiherr
 von Malsahn-Gülz über die Thätigkeit des
 Johanneisordens in der Provinz Pommern.
 Nach einer kurzen Schilderung der Organisation
 des Ordens geht Redner ein auf die Thätigkeit
 der einzelnen Anstalten des Ordens, deren es
 in Pommern vier giebt, nämlich zu Polzin,

Lauenburg, Greifswald und Zillchow. Der Be-
 richt schließt mit der Bitte, die Kenntniss von
 den segensreichen Einrichtungen des Ordens zu
 verbreiten und den schiefen Urtheilen über den-
 selben zu begegnen.

Sodann referirt Herr Superintendent a. D.
 Sternberg-Gelsho über einen Antrag der
 Kreis-Synode Vahn betreffend den Erfolg von Vor-
 schriften über die Sammelzeit für Kollektanten
 und Festsetzung einer Reiseroute für die Kollektanten.
 Nachdem in längerer Diskussion die bei der
 feinen Regelung des Kollektantenselbst vielfach zu
 Tage getretenen Uebelstände erörtert worden,
 erfolgt dem Antrage des Referenten entsprechend
 die Ueberweisung der Vorlage an die Kommission
 für innere und äußere Mission.

Namens der fünften Kommission berichtet
 Herr Pastor Schmidt-Schönebeck über eine
 Petition von Geistlichen der Synode Labes be-
 treffend die Einführung der einmaligen Konfir-
 mation zu Ostern jeden Jahres. Die Kom-
 mission stellt hierzu folgenden Antrag:

Hochwürdigste Provinzial-Synode wolle:

1. beschließen, unter ausdrücklicher Auf-
 rechterhaltung des in der sechsten Sitzung der
 7. Pommerschen Provinzial-Synode am 14.
 Oktober 1893 über einen Antrag der Kreis-
 synode Trepow a. M. gefassten Beschlusses,
 „daß zwar nach den Ministerial-Reskripten
 vom 11. Dezember 1881 und 26. Juli
 1841, sowie nach den Verordnungen des
 Evangelischen Oberkirchenrathes vom 5. Fe-
 bruar und 28. Juli 1852 und dem Konfir-
 mationsreglement vom 24. Februar 1868
 die einmalige Einsegnung als Regel zu be-
 trachten ist, daß es aber andererseits ge-
 boten erscheint, dem Verkommen, nach
 welchem die meisten pommerschen Gemein-
 den an der zweimaligen Einsegnung fest-
 halten, Rechnung zu tragen“;

über den Antrag von Geistlichen der Synode
 Labes zur Tagesordnung überzugehen;

2. die von der 7. Pommerschen Pro-
 vinzial-Synode beschlossene Bitte an das künfti-
 ge Konfiskationsamt erneuern: „in den Gemein-
 den, in welchen (nur) die Konfirmation besteht,
 diese Bitte wirksam zu schießen.“

Herr Gymnasial-Direktor Dr. Stein-
 hagen-Greifswald beantragt, in dem zweiten
 Absätze vor dem Worte „erneuern“ noch ein-
 zufügen: „unter dem Ausdruck des Dankes für
 die bisherige Fürsorge.“

Mit diesem Amendement wird der Kom-
 missionsantrag sodann angenommen.

Herr Superintendent Gehrke-Greifswald
 hagen referirt über eine Petition des Pastors
 Bettin in Neumark:

Hochwürdigste Provinzial-Synode wolle
 beschließen, daß an geeigneter Stelle angeregt
 werde, dahin Bestimmung zu treffen, daß die
 ins Meer eintretenden Söhne christlicher Eltern
 eine pharmakologische Bescheinigung über ihre
 erfolgte heilige Taufe vor oder bei ihrem Ein-
 tritte beibringen müssen.“

Referent kann sich für die vom Petenten
 gewünschte Bestimmung nicht besonders er-
 wärmen, da nicht recht ersichtlich sei, was damit
 erreicht werden solle, eine Miß-Taufe unter
 militärischem Hochdruck würde wenigstens als
 eine sehr bedenkliche Folgerung erscheinen.

Die Petition wird durch Uebergang zur
 Tagesordnung erledigt, dagegen ein Antrag des
 Referenten angenommen, wonach die Geistlichen
 vom künft. Konfiskationsamt angewiesen werden
 sollen, den Militärbehörden auf Erfordern die
 für seelsorgerische Zwecke nöthigen Auskünfte in
 amtlicher Form zugehen zu lassen.

Von demselben Vorkommnis ist ferner eine
 Petition eingegangen:

Hochwürdigste Synode wolle bei der Ge-
 neral-Synode den Erlaß eines Gesetzes beantra-
 gen, nach welchem auch die Pensionsverhält-
 nisse derjenigen Kirchenbeamten, die den Kirchen-
 dienst im Nebemamte versehen, ein für allemal
 so geregelt werden, daß sie auch ihr kirchliches
 Einkommen für pensionsberechtiget ansehen dür-
 fen und hiervon die entsprechende Pension er-
 halten.“

Die Synode erklärt sich mit der Tendenz
 der Petition einverstanden, hält dieselbe jedoch
 sachlich für nicht weitgehend genug, um den
 ausgesprochenen Wünschen Folge geben zu können.
 Eine dritte Petition des Pastors Bettin
 Neumark:

Hochwürdigste Provinzial-Synode wolle bei
 der General-Synode beantragen, daß dieselbe bei
 der künft. Staatsregierung dahin vorstelle
 werde, daß die recht- und gelegentlichen Ein-
 nahmen der Geistlichen für Ausstellung kirch-
 licher Akte, welche ihnen zum größten Theile
 entzogen sind, durch ein Staatsgesetz abgelöst
 und in einem entsprechenden Geldebetrag er-
 stattet werden.“

des Zweigels und wie auf die Bestrebungen des evangelischen Bundes hin. Gerade in unserer Gegenwart sind die Bestrebungen vielfach unbekannt. Er sei kein Bund zum Angriff, kein Bund, der Streit sucht weder mit der katholischen Kirche, noch mit den katholischen Mitbürgern. Allerdings sei es ein Bund des Gegenseitigen zu der katholischen Kirche, welcher den Zweck verfolge, die Interessen der evangelischen Kirche zu wahren und zu verteidigen. Weder drückte keine Forderung darüber aus, daß es dem Verein gelingen sei, in dem heutigen Reiner einen Mann zu gewinnen, der in harten Kämpfen sich selbst die evangelische Freiheit erkämpft habe.

Hierauf ergriff Herr Graf von Doensbroeck das Wort zu seinem Thema: „Kritik des Christentums“. Zu Beginn desselben wies er darauf hin, daß sich diejenigen enttäuscht sein würden, welche zu dem Vortrag gekommen seien, um Sensationelles zu hören, das Thema, welches er gewählt habe, sei zu ernst, um sensationell behandelt zu werden; auch liege es ihm fern, einen geistlichen Vortrag zu halten, er werde sich streng an das aufgestellte Thema halten und habe hervor, daß es ihm fern liege, die katholische Religion anzugreifen, aber etwas anderes als katholische Religion sei katholische Kirche und Ultramontanismus.

Nach langem Ringen sei er zu der Erkenntnis gelangt, daß dasjenige, was jetzt die römische Kirche thut und treibt, nichts zu schaffen habe mit Religion, daß es sich dabei vielmehr um weltlich-politische Dinge handle. Das Christentum sei die auf dem geoffenbarten Gotteswort aufgebaute Lehre, und wenn er die römische Kirche in Gegenfug zu dieser Lehre stelle, so spreche er ihr damit das Christentum ab, mit welchem Recht, das sollten die folgenden Ausführungen zeigen. Die ecclesia romana catholica habe dem Christentum ihren Stempel aufgedrückt und alles, was nicht diesen römischen Stempel aufwies, wurde als Ketzer und Heterodox bezeichnet und die Ketzerpragung trägt, für nichtchristlich erklärt; sie habe damit nur die weltlich-politische Zentralstellung der alten, heidnischen, römischen Gemeinde, auf deren Trümmern sie sich erhoben, konfirmiert. Dem römischen Kirchenvorstande wurde in den ersten Jahrhunderten der Christen die Gelegenheit geboten, politischer Machtfaktor zu werden, und er habe diese Gelegenheit ausgenutzt, so sei aus dem Seelenhirten ein politischer Großkönig geworden. Dieses System der römischen Kirche werde bezeichnet als Ultramontanismus, eine Bezeichnung, welche für uns in Deutschland durch die ethymologische Bedeutung des Wortes wohl eine richtige, nicht aber eine erschöpfende Auslegung erfahre. Wie nach der Schilderung der Evangelien dem Heiland die weltliche Herrschaft angeboten wurde und ihm der Preis der Gottesverkörperung, so sei auch der Mann, welcher sich den Statthalter Christi nenne, auf einen hohen Berg geführt und ihm die Reiche, die Fürstenthümer und die Macht und Herrlichkeit der Welt gezeigt worden, er konnte sie erlangen um den Preis einer Vergessung des Christentums und er ist nicht als Sieger vom dem Berge gestiegen, sondern der Verführung unterlegen. Der Ultramontanismus hat mit Religion nichts gemein, nicht Religion ist sein Wesen, sondern Politik, verqu coast mit Religion, unter deren Deckmantel er die Herrschaft über die Welt, den Staat, die Familie, den einzelnen Menschen an sich zu reißen strebt. Nichts liegt dem Christentum ferner als Herrschaftlichkeit, denn wahre Religion ist Losgerissenheit von der Welt. In einer Reihe von Zitate bedeutender römischer Autoren sucht Redner nachzuweisen, daß der Ultramontanismus wie die römische Kirche im Papst ihre Verankerung finden. Nach der ausgesprochenen Ansicht jener Autoren sind die Gesetze eines Staates null und nichtig mit dem Augenblick, wo der Papst dieselben verdammt, und weiter heißt derselbe danach die höchste Verfügungsgewalt über die zeitlichen Angelegenheiten aller Christen, nicht bloß der Katholiken, denn nach einer päpstlichen Kundgebung gehört jeder getaufte Christ dem Papste. Wie weit die Ermächtigung des Papstes in weltliche Angelegenheiten geht, zeigt der Umstand, daß ihm das Recht zugesprochen wird, die modernen Feuerwerksgesellschaften zu reformieren. Wenn das geistliche Wohl der Christenheit es erfordert, dann darf der Papst schließlich alles thun, was aber das geistliche Wohl der Christenheit erfordert, das unterliegt allein der Entscheidung des Papstes. Die ganze Theorie des Ultramontanismus ist enthalten in der Bulle unam sanctam und man sage nicht, daß die in jenem Schriftstück niedergelegten Grundfälle für uns abgehan sind, weil die Bulle vor mehr als 500 Jahren erlassen wurde. Das ist das Große an der römischen Kirche und am Ultramontanismus, daß sie sind und bleiben, was sie waren, und dieselbe Lehre, welche im 14. Jahrhundert lebte, steht heute noch in derselben Blüte. Darnach gilt noch heute die Beweisführung der Bulle unam sanctam über die geistliche und weltliche Macht des Papstes als zu Recht bestehend, denn wenn in einer Beweisführung des Papstes auch alle Prämissen falsch sind, das Konkludum ist nach der Lehre der römischen Kirche doch immer richtig! Und die modernen Theologen bekennen sich ganz offen zu den Grundfragen der Bulle unam sanctam, da einer von ihnen sagt: „Wenn der Papst mit göttlicher Gewalt“

seine eigenen Grenzen bestimmen kann, so ist er offenbar im Verhältnis zur Staatsgewalt suprem“. Wenn dem so ist, so haben wir die Lehre der Bulle unam sanctam. Diese Suprematie wird z. B. zur Geltung gebracht in dem Abkündigungsbefehl Pius V. gegen die Königin Elisabeth von England. Darin wird nicht etwa Bezug genommen auf ein billiges Gewohnheitsrecht, sondern der Papst spricht die Abkündigung aus Kraft seiner apostolischen Vollmacht. In einer andern Bulle vom 4. Mai 1493 wird der Erzbischof von Norwopol bis zum Südpol durch Machtwort des Papstes förmlich aufgeteilt indem Ferdinand und Isabella von Spanien die Herrschaft über alle Inseln und Kontinente, entdeckte oder unentdeckte, westlich eines bestimmten Längengrades zugesprochen wird. Schon erwähnt, kann der Papst ein Staatsgrundgesetz für null und nichtig erklären und er hat es in neuerer Zeit dies Recht ausgiebig geübt: das österreichische Schulgesetz und das Ehegesetz hat er für nichtig erklärt, ebenso die bekannten Mairgesetze. Doch das sind keine Staatsgrundgesetze, auch ein solches ist seinem Verdammungsurteil anheimgefallen und zwar ein für das „Königreich der vereinigten Niederlande“ nach dem Jahre 1815 erlassenes Gesetz, das in den inframitirten Punkten mit der preussischen Staatsverfassung durchaus übereinstimmt.

Der Kampf gegen den Ultramontanismus ist in verschiedener Weise geführt worden. Im Mittelalter wollte man ihn mit dem Schwert führen, das konnte keinen Erfolg haben, weil sich ein System auf solche Art nicht bekämpfen läßt. Später verhielt man den Kampf auf andere Art, aber mit nicht viel mehr Erfolg. Der Grundfehler, der überall gemacht wurde, bestand darin, daß man nicht unterscheiden konnte zwischen der katholischen Religion und den politischen Anhängeln der Religion. Der Kulturkampf war in der Weise, wie er geführt und beendet worden, ein kirchenpolitischer Fehler, und durch ihn gelangte das Zentrum zu seiner jetzigen Stellung. Wirklich kann der Ultramontanismus nur bekämpft werden durch Ignorieren aller Machtgefühle der römischen Kirche. Der römische Papst ist der Seelenhirt vieler Millionen Menschen; wäre er das geblieben, so hätte ein Streit zwischen Kirche und Staat niemals entstehen können. Wenn der Papst sich in politische Händel mischt, dann muß er nicht mehr als Autorität existieren; diese Forderung sei zu stellen auf Grund der Parität, da dem Oberhaupt keiner anderen Religionsgemeinschaft eine ähnliche Sonderstellung eingeräumt werde. — Gräber, so schloß der Vortragende, sind im Allgemeinen eine Stätte des Moders und der Bewiesung, aber ein Grab wird eine Stätte des Lebens und Segens sein, das Grab, auf dessen Stein die Inschrift zu lesen ist: „Hic jacet Ultramontanismus!“

Dem circa 4stündigen Vortrag, folgten die Anmerkungen mit großem Interesse und dankten dem Redner am Schluß durch lebhaften Beifall. Um 9 1/2 Uhr hatte der Vortrag sein Ende erreicht, doch vereinigten sich darauf noch Mitglieder und Freunde des Evangelischen Bundes im kleinen Saale zu zwangloser Besprechung.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.
Alle unsere Leser, namentlich die Herren Richter, Rechtsanwölter, Schöffen, Bürgermeister und Beamte aller Art machen wir auf das nachstehende überaus wichtige Werk aufmerksam: **Das Bürgerliche Gesetzbuch nebst Einführungsgesetz mit den Motiven und allen gesetzgeberischen Vorarbeiten, herausgegeben von Vanbrichter Dr. Salden**, 20 bis 22 Lieferungen à 2 Mark. B. Kohlhamers Verlag Berlin-Stuttgart-Leipzig. Dem Gesetzbuch ist das sämtliche Auslegungsmaterial vollständig und genau beigegeben. Es sind deshalb die sämtlichen auf das Bürgerliche Gesetzbuch sich beziehenden gesetzgeberischen Vorarbeiten, nämlich die Motive des Entwurfs I, die Protokolle der zur Umarbeitung des Entwurfs I und Herstellung des Entwurfs II niedergelegten zweiten Kommission, die Denkschrift, die Materialien zum Einführungsgesetz und die Berichte der Reichstagskommission wörtlich und zusammenhängend auf jedem einzelnen Paragraphen angeführt. Veränderungen sind nur insoweit vorgenommen, als solche der Zusammenhang, die Sachverbindung und der Umfang erforderlich machte, daß die Kommissionsprotokolle zu Entwurf II meist in indirekter Rede abgefaßt sind.

Ein sorgfältig bearbeitetes Sachregister wird beigegeben. Die Ausstattung des Buches ist eine musterhafte. Uns hat die erste Lieferung bereits vorgelegen. Wir besitzen alle Vorarbeiten und haben sie für einzelne Paragraphen mit diesem neuen Buche verglichen und können bestätigen, daß alles benützt ist. Die erste Lieferung wird auf Verlangen Jedem zur Einsicht gesandt. Das Werk wird also einen vollständigen und authentischen Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch bilden. [255]

Moritz Seyne, Deutsches Wörterbuch. Kleine Ausgabe. Leipzig bei F. Siegel. Preis 10 Mark. Das Werk, das bedeutendste und reichhaltigste der deutschen Sprache, wird in wenigen Bänden vollendet sein und bietet für billigen Preis einen überaus reichen Schatz.

Jede Synthe sollte ein Exemplar des „Sages“ besitzen. [246]
Freidhof Hansen 1861-1896. Von Brögger und Hoffen, deutsch von Engberg. Fröfingers Buchh., Berlin. Die neuer erschienenen Hefte 2-4 reifen sich in Inhalt und Ausstattung dem von uns besprochenen ersten Hefte würdig an. Die Kapitel „Die Nordmark“ und „Im Eismeer“ bieten eine Fülle des Unvergleichlichen und Belehrenden dar. Bis Ende Oktober wird das interessante Werk, auf das wir noch zurückkommen werden (18 Hefte à 50 Pf.), vollständig vorliegen. [244]
In der Sammlung von Biographien „Geistes-elden“, Berlin bei Ernst Hofmann u. Co., ist als 25. Band Schopenhauer von Dr. Eduard Griebach erschienen. Alle Leser und Freunde Schopenhauers werden dem Verfasser dank wissen, daß er mit außerordentlicher Sorgfalt alle bekannten und viele unbekannte Angaben über den Lebenslauf des Denkers gesammelt, durch bisher Ungebrachtes aus Schopenhauers Nachlaß, sowie durch Mitteilungen noch lebender Freunde Schopenhauers ergänzt und in edler Prosa eine Darstellung der Schicksale des Philosophen gegeben hat, wie sie in solcher Genauigkeit und Vollständigkeit bisher nicht vorlag. [248]

Aus den Provinzen.

Greifenberg, 15. Oktober. Das auf der städtischen Feldmark belegene Gut Gramshufen, ca. 400 Morgen Areal, wurde im Zwangsversteigerungstermin von dem Herrn Seeler für das Hypothekengeld von 94 000 Mark erworben; an Späthofen fallen ca. 20 000 Mark an. — Nach der amtlichen Veröffentlichung des Resultats der Volkszählung von 1895 betrug die Einwohnerzahl unseres Kreises 35 435, darunter 23 948 Landbewohner und 11 487 in den beiden Städten. — Für die Musikfeste hier und in der Umgebung wird die Nachricht angenehm sein, daß die Kapelle des 54. Infanterie-Regiments aus diesen Herbst und Winter wieder die beliebten Abonnements-Konzerte gibt.

Vermischte Nachrichten.

Der bekannte Pariser Astronom Janssen, der das Observatorium auf dem Gipfel des Mont-Blanc erbaute, wollte in diesem Sommer den König der europäischen Berge wieder besuchen, um die eigentlichen astronomischen Arbeiten, die dort vorgenommen werden sollen, persönlich zu eröffnen. Aber wie in diesem Jahre das schlechte Wetter einen Strich durch manche Hochgebirgsfahrt machte, so hat sich auch der Pariser Gelehrte genötigt gesehen, seine Absicht auf später zu verschieben. Doch schickte der Meister zwei seiner Gefellen auf den Berggipfel, nämlich den Dr. Maurice de Thierry und Herrn Vigouran, beide von der Pariser Sternwarte, wozu der Erstere beauftragt war, Beobachtungen über die physische und chemische Bakteriologie der Luft anzustellen, während Letzterer Untersuchungen über die Dichtigkeit und Schwere derselben anstellen sollte. Herr Vigouran ist bereits wieder in Paris eingetroffen und kann nicht genug über die Schnee- und Wirbelstürme erzählen, die er auf dem Mont-Blanc erlebte. Er unternahm den Aufstieg mit elf Führern. Der gewöhnliche Tourist braucht deren nur zwei bis drei. Doch machte die Mitnahme verschiedener wissenschaftlicher Instrumente diese Vermehrung des Personals erforderlich. Die Karawane hatte zum Aufstieg einen der wenigen schmalen Wege gewählt, der aufstieg, nachdem in den Bergen früherer Schnee gefallen war. Mit letzterem hatte die hauptsächlich zu kämpfen. Sie langte Sonntag, den 30. August, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gipfel an; ihre Führung hatte Frederic Payot, der berühmteste Bergführer von Chamoni, der bereits 112 Besteigungen des Mont-Blanc hinter sich hat, übernommen. Aber das schöne Wetter auf dem Gipfel dauerte nicht lange, und während der drei Tage des Aufenthalts auf dem Observatorium herrschte eine Kälte von durchschnittlich 10 Grad unter Null. Deshalb hatte es seine Schwierigkeiten, wissenschaftliche Arbeiten vorzunehmen, besonders da sämtliche Führer und Träger mit im Observatorium eingepfercht waren, die sich die Zeit mit Rauchen und Kartenpielen vertrieben. Alle Getränke, bis auf den Champagner, waren gefroren und mußten aufgetaut werden. Herr Vigouran that, was er konnte, mußte aber schließlich sein Unternehmen aufgeben, denn die Wolken, die den Berg umlagerten, machten eine Verfränsung durch Zeichen mit Chamoni und so eine genaue Zeitbestimmung unmöglich. Ueberdies hatte die ganze Karawane unter der Bergkrankheit viel zu leiden. Man entschloß sich daher, die unglücklichen Gipfel wieder zu verlassen und machte Dienstag, den 1. September, früh 9 Uhr, den ersten Versuch. Die Wanderer hatten jedoch kaum dem Observatorium den Rücken gekehrt, als ein Schneesturm von außerordentlicher Heftigkeit losbrach, der jedes Vorwärtstommen verbot. Frederic Payot rief zur Umkehr, und man verbrachte die Nacht nochmal auf dem Observatorium. Mittwoch, den 2. September, stellte es sich ein wenig auf, und nun versuchten zunächst die Träger den Abstieg. Aber unter der Last der Instrumente sanken sie teilweise bis an die Hüften in den Schnee ein und mußten wieder umkehren. Herr Vigouran setzte mit Frederic Payot und einem zweiten

begnügter allem den Weg fort. Hierbei waren auch drei, obwohl angeeignet, beinahe verunglückt. In der Nähe der Tourneette kam nämlich plötzlich ein so heftiger Windstoß, daß Vigouran zu Boden geworfen wurde. Glücklicherweise hatte Payot augenblicklich seinen Rißel tief in den Schnee gerammt und konnte dadurch dem Sturz in die Tiefe — denn der Vorgang ereignete sich auf einem Schneekamme — vorbeugen. Schließlich kamen die drei Wanderer unberührt bei dem Observatorium des Herrn Ballot an und gelangten von da über die Grands-Mulets ohne weitere Schwierigkeiten nach Chamoni, wohin die Träger später ebenfalls glücklich nachkamen. Unter diesen Umständen ist die wissenschaftliche Ausbeute dieser Mont-Blanc-Besteigung äußerst spärlich ausgefallen.

Koburg, 15. Oktober. Eine Feuersbrunst geriet in der vergangenen Nacht in Reusnitz auf eine Reihe großer Scheunen, welche zum größten Teil dem Abgeordneten Arnob gehören. Das Feuer ist offenbar angelegt.

Bombay, 15. Oktober. Die Station Sanari an der Eisenbahn nach Quetta wurde von Angehörigen des Maris-Stammes angegriffen. Alle Beamten mit Ausnahme des Stationsmeisters, der einen Arm verlor, wurden getötet. Auch ein europäischer Bahnarbeiter kam ums Leben. Eine Truppenabteilung steht zur Absendung bereit, um Sanari zu besetzen.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 15. Oktober. Bei orkanartigem Oststurm verlor gestern umweit der Kanalwindung ein deutsches Segelschiff. Die Besatzung des Schiffes wurde gerettet.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 15. Oktober. Zuderbericht. Kornzuder erstl., von 92 Prozent 10,25-10,35, Kornzuder erstl. 88 Prozent Rendement 9,75 bis 9,90. Nachprodukte erstl. 75 Prozent Rendement —. Stettin. Brod-Raffinade I. — bis —. Brod-Raffinade II. — bis —. Melis I. mit Fas 22,25 bis —. Melis II. — bis —. Roggenzuder 9,12 1/2, 9,15, 9,17 1/2, per November 9,25 bez., 9,27 1/2, per Januar-März 9,45, 9,50, per April-Mai 9,70, 9,75, 9,75 B. Roggen. — bis —.

Köln, 15. Oktober. Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,75, fremder 18,00, neuer —. Roggen hiesiger 12,50, fremder 15,00, neuer —. Hafer neuer hiesiger 14,50, fremder 14,50, neuer 12,00. Mühlst 50,00, per Oktober 57,90, per Mai 57,90. — Wetter: Triibe.

Hamburg, 15. Oktober. Borm. 11 Uhr. Kaffee. (Bormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 51,00, per Dezember 52,00, per März 53,00, per Mai 53,00. Behauptet.

Hamburg, 15. Oktober. Borm. 11 Uhr. Zuder. (Bormittagsbericht.) Rüben-Rohzuder 1. Produkt Basis 88 pSt. Rendement neue Hance, frei an Bord Hamburg per Oktober 9,15, per November 9,17 1/2, per Dezember 9,27 1/2, per März 9,67 1/2, per Mai 9,85, per Juni 10,02 1/2. Raum behauptet.

Wien, 15. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,11, 8,13, 8,15, per Frühjahr 8,14, 8,16, 8,18. Roggen per Herbst 7,11, 7,13, 7,15, per Frühjahr 7,14, 7,16, 7,18. Mais per September-Oktober 4,50, 4,55, 4,57. per Mai-Juni 4,53, 4,55, 4,57. Hafer per Herbst 6,14, 6,16, 6,18, per Frühjahr 6,34, 6,36, 6,38.

Glasgow, 15. Oktober. Borm. 11 Uhr. 5 Min. Robeisen. Mixed numbers warant 47 Sch. 3 d. Fest.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. Oktober. Der Anblick des Generals Grumbkow-Pascha beim Kaiser wird eine hohe politische Bedeutung beigemessen. Der Kaiser hat den außerordentlichen Gefanden des Sultans ersucht, sich vor seiner Rückkehr nach Konstantinopel nochmals bei ihm zu melden.

— Vom Kolonialrat sind heute unter dem Vorsitz des Direktors Dr. Kayser zwei Ausschüsse zusammengetreten. Zuerst tagte der Ausschuss zur Prüfung der Frage betreffend die Regelung der Vorbildung der Kolonialbeamten, und später tagte der Ausschuss betreffend die Strafrechtspflege in den Schutzgebieten.

— Das Kolonialgesetz des Direktors der Kolonialverwaltung Dr. Kayser ist genehmigt worden. Es bestätigt sich, der „Post“ zufolge, nicht, daß Dr. Kayser zu einem anderen hohen Reichsamt in Aussicht genommen sei. Jedenfalls ist an zuständiger Stelle darüber nichts bekannt.

— Als Kandidaten für die Leitung der Kolonialverwaltung werden noch genannt der frühere Gouverneur von Ostafrika, Oberst von Scheele, und Prinz Arenberg, letzterer dürfte die Stelle aber jedenfalls nicht annehmen. Auch der Generalconsul von Alexandria, Freiherr von Seyling, soll in Frage kommen.

— Nach Unterzeichnung von 70 000 Mark bringend der Flucht verdächtig ist ein in Schöne-

berg wohnender Buchhalter eines hiesigen großen Bankinstituts. Derselbe hat sich aus seiner Wohnung entfernt und ist bis jetzt noch nicht festgenommen.

— Aus Anlaß des heutigen Schlußes der Berliner Gewerbe-Ausstellung haben Ordensauszeichnungen erhalten: Kommerzienrat Rühmann den Orden des Kronenordens 4. Klasse und die Herren Goldberger und Fehlich den Kronenorden 3. Klasse. Außerdem wurden erteilt: 28 goldene, 80 silberne und 300 Bronze-Medaillen.

— Die Schlußfeier verlief programmäßig. **Gotha, 15. Oktober.** In der heutigen Sitzung des sozialistischen Parteitagess spricht Singer über den Arbeiterkampf. Der Referent Werner befragt eine Resolution zu Gunsten des Arbeiterkampfes als eine der wichtigsten Forderungen sowie eine politische und gewerkschaftliche Agitation für den Achtundtag und für den Achtundtag, obgleich auch dieser noch gänzlich ungenügend sei. Adler-Halberstadt spricht warm für den Achtundtag, Stadthagen gegen denselben und gegen die Wahl eines Ausschusses.

Odenburg, 15. Oktober. Bei den Wahlen zum Landtage des Großherzogtums Odenburg siegen die liberalen Kandidaten. Die im Bezirk jeder aufgestellten sozialistischen Kandidaten erreichten nur geringe Minderheit. Das Bestreben der Sozialisten, Siege im odenburgischen Landtage zu erringen, ist damit abgefallen.

Mannheim, 15. Oktober. Der Spartakus-rechner Brielmeier aus Landau wurde wegen Unterschlagung zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Bozen, 15. Oktober. Von einer hohen Felswand auf dem Mendel stürzte der 34-jährige Beamte Mag. Raach ab und blieb tot liegen.

Zara, 15. Oktober. Ein gestern über Zorrette niedergelagener Bolzenbruch zerstörte drei Häuser, wobei eine Frau tödlich verletzt wurde.

Paris, 15. Oktober. Wie verlautet, beschloß der heutige Ministerrat, Lyonn nicht auszuliefern, sondern denselben sofort in Freiheit zu lassen.

Die Einberufung der Kammer findet am 27. Oktober statt.

Der „New York Herald“ ist ermächtigt, die Meldung, daß das amerikanische Geschwader des auftrag sei, in die Dardanellen einzulaufen, kategorisch zu dementieren. Nicht einmal das Kanonenboot „Bancroft“ werde ohne Erlaubnis des Sultans dieselbe passieren.

Gabre, 15. Oktober. Der Dampfer „Corbowa“ traf gestern Abend hier von New-Orleans ein. Der Kapitän war in der Nacht vom 5. bis zum 6. Oktober über Bord geworfen, wobei er ertrank.

Rom, 15. Oktober. Sowohl auf der Konsula wie auch auf der russischen Botschaft wird die Nachricht dementiert, daß der Zar nach Rom kommen wolle.

Venedig, 15. Oktober. „Gazzetta“ konstatirt, daß in den Filialen der Banca di Napoli zu Bologna und Foggia große Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, welche eine strafgerichtliche Untersuchung veranlassen werden. Es droht ein neuer Bankstaus, da mehrere politische Persönlichkeiten, welche schon in dem Prozeß der Banca romana eine Rolle spielten, sehr kompromittiert sein sollen. (Wir geben diese Nachricht ohne Gewähr. D. Red.)

Madrid, 15. Oktober. Einer hierher gelangten Mitteilung zufolge wäre der Oberkommandirende auf Kubo, General Weyler, in Cadabana beinahe verwundet worden, und zwar in dem Augenblicke, als er im Hause einer Frauensperson ein Stellduein hatte. Dort sei er von Verschwörern überfallen worden, welche man schließlich verhaftete.

London, 15. Oktober. Die „Times“ lassen sich aus Paris melden, nicht Geheimratsschlichtin, sondern Fürst Woronzow-Daskoff sei als Nachfolger Lobanows angetreten.

Konstantinopel, 15. Oktober. Laut amtlichen Berichten ist wiederum eine starke bulgarische Bande in Macebonien eingezogen.

Athen, 15. Oktober. Die Verhandlungen im russisch-griechischen Handelsvertrage wurden wegen Differenzen bezüglich der Petroleum- und Korinthenzölle abgebrochen.

Kairo, 15. Oktober. Es ist nunmehr endgültig entschieden, daß in diesem Jahr kein weiterer Vorstoß der englischen Armee den Nil aufwärts erfolgen solle.

Wetterausichten

für Freitag, den 16. Oktober.
Etwas kühler bei ziemlich frischen östlichen Winden und zunehmender Bewölkung, nachher Regen.

Wasserstand.

Am 14. Oktober. Elbe bei Aßlig + 0,30 Meter. — Elbe bei Dresden + 0,98 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,40 Meter. — Unstrut bei Strassfurt + 1,30 Meter. — Oder bei Matibor + 1,68 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 4,91 Meter. Unterpegel + 0,04 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,45 Meter. — Weichsel bei Brahmstunde + 2,93 Meter. — Weichsel bei Thorn + 0,58 Meter. — Warthe bei Posen + 0,64 Meter. — Am 13. Oktober: Elbe bei Aßlig + 0,86 Meter.

Weilin, den 15. Oktober 1896.		Fremde Fonds.		Bergwerk- und Hütten-Actien.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Bank-Papiere.	
Deutsche Fonds, Obligationen und Rentenbriefe.		Argent. Ant.		Deut. Gh. Ant.		Eisen-Grub.		Bank-Gr.	
Dtsch. A. 4% 103,706	Reich. Pfbr. 4% 103,003	Ant. St. A. 5% 100,606	Deut. Gh. A. 4% 103,903	Berg. Ba. 5% 134,273	Gibberia 5 1/2% 176,296	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Dtsch. B. 3 1/2% 103,306	do. 3 1/2% 101,150	Ant. St. A. 5% 100,606	Ant. St. A. 4% 103,253	Bo. Ba. A. - 102,000	Sord. Bpa. 0 11,102	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
do. 3% 97,903	do. 3% 97,903	Gold. Ant. 5% 42,506	Bo. A. 4% 102,603	Bo. Grub. 4% 153,756	do. conv. 0 14,203	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. Con. Ant. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 87 4%	Bonifac. 0 129,032	do. St. Pr. 0 43,006	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
do. 3 1/2% 103,006	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. Gold. 5%	Domersin. 6% 153,756	do. 7%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
do. 3% 98,436	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. (2. Dr.) 5%	Dorm. St. 0 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. Sch. 3 1/2% 97,756	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. Pr. A. 64 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 4% 100,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 68 5% 131,006	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
do. A. 3 1/2% 101,756	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. Bobener. 5% 121,203	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53,256
Pr. St. A. 3 1/2% 101,506	Ant. St. A. 4% 103,003	Ant. St. A. 4% 103,003	do. 12 (3. Dr.) 5%	Pr. L. A. 0% 49,503	do. 4%	Ant. Grub. 4% 53,256	Bank. Gr. 4% 53		

Siedlitz, den 26. September 1896.

Das unterzeichnete Comité der mit Genehmigung
Er. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten Ende October
zum Besten der Armen des Oberviel-Bezirks stattfindenden
Verloosung gestaltet sich, Es höchst zu günstige Zu-
wendung von Gaben als Genuß für diese zu bitten.

Bei der geringen Zahl veränderlicher Einwohner auf
der Oberviel genügen die durch Sammlungen eingebrachten
Beträge leider durchaus nicht, um die gerade in unserem
Bezirk herrschende große Armut auch nur auf das
Nothdürftigste zu unterstützen.

Der Vorstand des Bezirks sieht sich aus diesen Gründe-
gegründen, die Mithätigkeit auch weiterer Kreise für
unser Armen anzurufen und hat daher eine Verloosung
abgehalten.

Nunmehr bereitets Ihre Wohlthätigkeit in
größter Weise in Anspruch genommen sein dürfte, lo-
geben wir uns der Hoffnung hin, daß Sie democh auch
unter Unternehmern in Anbetracht der großen Noth durch
Zuwendung von Gaben unterstützen werden, und bitten
solche bis zum 24. October einem der unterzeichneten
Mitglieder des Comité's gütigst überweisen zu wollen.

**Das Comité der Verloosung zum
Besten der Armen im Bezirk
Oberviel.**

Frau **Pitzschky**, Oberwiel 91, Frau Dr. **Schuchardt**, Apfelfaße 72, Frau Lehrer **Borchardt**, Galgawieße 7, Frau Dr. **Achenbach**, Oberwiel 55, Frau **Hürder**, Oberwiel 61, Frau **Tittel**, Burgenstr. 38, Frau Prediger **Selpo**, Talschliffhof 2, Frau **Schmidt**, Oberwiel 4, Frau Dir. **Zwergel**, Gießebrodstr. 7, Dr. **Schuchardt**, Director der chirurgischen Abth. des st. Krankenhauses, Oberwiel 55, Schwester **Marie**.

Die Ausstellung der Gewinne für die am 20. d. Mts. im kirchlichen Vereinslokal — Schulstraße — stattfindende Verlosung zum Beiten der Grabwörter Dispositionskart ist vom Freitag an von Jedermann zu beichtigen. Wir bitten nochmals recht dringend, die uns zugehenden Gewinne rechtzeitig in der Schweigekart oder im Pfarrhause abzugeben und durch Abnahme der noch zahlreich vorhandenen Loose à 50 \mathcal{A} uns freundlichst zu unterstützen.

Tanzunterricht.

Anfang October beginnt der Unterricht sämtlicher
 Tische für Damen, Herren, Knaben und Mädchen.
 Anmeldungen erbitte Montag, Mittwoch, Donnerstag,
 Sonnabend von 11—1 Vormittags u. 4—6 Nachmittags.

Les personnes qui désireraient prendre part à un cercle français deux fois par semaine sont priées d'écrire aux initiales E. W. 9030. Prix 5 M. par mois.

EIGENTLICHE LEHRWEISE
 KURZE ZEIT
BUCHFÜHRUNG
 * lehrt brieflich *
 Correspondenz schön- geschriebene Rechen- etc.
SIMON Remisor BERLIN 21
 Lassen Sie sich gratis ein Hand- prospect probieren kommen
 Nachrichten über mündlichen Unterricht im Buch- u. Conto gratis.

Stettiner Handwerker-Versammlung.
Sonntag, den 18. d. Mts., bei Frelert, Birken-
allee. Gemüthliches Beisammensein und Tanz.

20jährigen Stiftungsfestes
durch Parade-Auffstellung, Prolog, Festrede, Verpflichtung
der neu Aufgenommenen, nachdem Ball.
Fremde, durch Kameraden eingeführt, können theil-
nehmen. Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden bittet
Der Vorstand.

**Verband reisender Kaufleute
Deutschlands.
(Sitz Leipzig.)**
Sektionen in allen größeren Städten.
Stellenvermittlung
für Prinzipale und Verbandsmitglieder kostenfrei.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer „**Titania**“, Capt. R. Verleberg.
 Von Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
 Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
 I. Kajüte M 18, II. Kajüte M 10,50, Deck M 6.
Ein- und Tugthaferten zu ermäßigten Preisen
 aus Nord der „**Titania**“ **Reisefreie Fahrkarten** (45
 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Reisefreie
 Fahrkarte bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisen-
 bahngesellschaften erhältlich.

Rud. Christ. Griibel.

Sichere Existenz.
Ein Zaddelungsgeſchäft mit Cementwaaren
Fabrik (ohne Konkurrenz) u. Baumaterialien-Hand-
lung in einer Stadt von ca. 4000 Einw., mit vorz. all-
g. Waſſer- u. Bahnerbindung, geſ. u. Nachbarn, meiſter,
Kaufleute, ſow. i. jed. Geſchäftszweig, neuem Wohnh.,
u. Vor- u. Hintergarten, gr. Hofplatz u. Stallung, gegenüber
d. Wohnhaus i. Fabrik, a. f. bequemer geleg. u. neu, iſt b.
e. Anzahl. v. 10,000 Mk. f. 30,000 Mk. z. ſ. d. d. Agenten
verbet. Off. erb. u. **V. 59** a. d. Exp. d. Ztg., ſtraßplatz 3.

Junghans, Rechtsanwalt.
Wegen Krankheit bin ich Willens mein **Mühlen-**
grundstück, bestehend aus ca. 52 Morg. Ländereien,
Biele, Torf, und 2 Morg. g. Holz preiswerth zu ver-
kaufen. Adressen abzugeben unter **P. S.** an die
Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

in vorzüglicher Geschäftslage, ohne Konkurrenz, mit inner-
städtischem Zoonlager, nur $\frac{1}{4}$ Meier Ubram, Ring-
ofen, Haus- und Wirtschaftsgebäuden u. s. w.,
Morgen Acker in guter Kultur, incl. 8 Morgen Schö-
ne Weiden. Ford. incl. lebendem u. totem Inventar
Ernte u. Fabrikationsopfer u. ca. 300 Mill. fl.
110,000 \mathcal{M} . Etwas 20,000 \mathcal{M} . zu verkaufen oder
mit einem Zinsfuß zu verhandeln, eventl. bleibt Ver-
käufer stiller Theilhaber, wenn ein Fremder oder
tüchtiger Randwirth 15–20,000 \mathcal{M} Anzahlung leistet.
Wenn keine Anzahlung erfolgt, kann Areal bis 300
Morg. vergrößert werden. jetzige Kleinpreise 27 bis

in Meßlenb. Strelitz, 400 Morgen groß, ist zu sofort mit gutem Inventar und Ernte zu verkaufen. Guter Acker, halb Weizen halb Roggen, alles kessfähiger Boden, schöne Wiesen, Holz und Torfstich, fischreicher See, herrschaftlicher Wohnsit. Forderung 90,000 *M*. Offerten unter **S. 100** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

an Seine Heiligkeit den
Papst

R. Grassmann's Verlag
in Stettin.

rische Bratgänse
à Pfund 50—55 N.

Hühner und Tauben,
sch zerlegtes Reh- und
Hirschwild,
starke pommersche Hasen,
auch gespickt,
junge Fasanenhähne,
Waldschneepfen u.
Krammetsvögel,
frischen Silber-Lachs,
Steinbutt,
Nordsee-Schollen
per Pfund 45 S.,
frischen Schell-Fisch,
Gänsepokelfleisch,
Gänseklein,
Gänseeschmalz
per 5 S.

STHMA und KATARH
bekämpft durch die CIGARETTEN **ESPIC**

Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apotheken : fr. 2 die Schachtel,
En gros Verkauf : 20, Rue St-Lazare, PARIS

Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

am Königsberge bei Goslar am Harz.
 $20\frac{1}{2}$ Literflaschen..... Mk 3,20,
 $20\frac{2}{3}$ " " " " 3,—,
 bei Haus. Flaschen ohne Pfand.
Oscar Brandt,
 Mauerstr. 2. Telefon 598.

für das Kaiser Friedrich-Denkmal in Stettin.

Das Jubelfest des Deutschen Reichs hat uns die Anregung gegeben, dem Kaiser Friedrich, dem edelsten Vorkämpfer des nationalen Gedankens für das neu entstandene Deutsche Kaiserreich, in dankbarer Verehrung ein Denkmal zu errichten. Als Statthalter der Provinz und Kommandirender des Pommerschen Armeekorps hat der damalige Kronprinz jahrelang in Stettin gewohnt. Die herzogwinde Leutseligkeit und Aufrichtigkeit seines Wesens hat uns Alle mit begeisterter Liebe zu ihm erfasst und wehmüthig müssen wir daran denken, wie oft wir mit stolzer Bewunderung aufschauten zu dem Glanz und der Schönheit seiner herrlichen Gestalt. Sein Gedächtniß wollen wir der Nachwelt bewahren. In zuversichtlichem Vertrauen wenden wir uns an die Einwohner unsrer Stadt und unsrer Provinz mit der Bitte, uns zu unterstützen zu dem froh begonnenen Werk eines würdigen Denkmals für den unvergessenen Helden, den Liebling des gesamten Deutschen Volks, unsern Kaiser Friedrich!

Stettin, im März 1896.

Der Gesamtausschuß
zur Errichtung des Kaiser Friedrich-Denkmals.

Die Expedition d. Blattes ist zur Entgegennahme von Zeichnungen und Beiträgen bereit.

Grosse Stuttgarter Gold-Lotterie

Only use these tags: `<u>`, ``, ``, `<sup>`, `<sub>`, `<math>`, `<chem>`

—

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

Vindenstr. 8, 4 Tr., mit Zubehör, billig
Preußischstr. 116, am Augustaplatz, hoch-
herrschaftlich eingerichtet, ohne Wintergarten
Victoriaplatz 5, III, Baben u. Mädchensch., 1.1.97

4 Stuben.

Gradow, Breitestr. 8, p., m. Kab. u. Zub.
Friedrichstr. 3, 2u. 4Tr., Commert-,
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz. Centralheiz-
König-Albertstr. 9
ist die 2 Treppen hoch belegene
Wohn. v. 4 St. nebst Zub. 3. v.
Kronprinzestr. 31, 3 Tr., mit Kabinett
u. Zubehör, 3. Dezember od. Januar zu verm.
Kronprinzestr. 12, 1. u. Bodn. u. Ab. 1.4.97. 3. v. p.
Vindenstr. 25, 3 Treppen
ist die Eckschwörmung v. 4 Stuben
Badestube, Kloset, Mädchen- u.
Bodenkammer, Keller und Küche
zum 1. Januar 1897 oder später
zu verm. h. Frau Nüske
Neißelgäßchr. 22, mit sämtl. Zubeh. sof. a. v.

Kirchstr. 1a, 2 Stüb., Rdz., Wasserleitung, 1. 11. Näheres H. Leppin im Laden.
Oberviertel 15, m. Rdz. u. reichl. Zub., z. 1. 97.

Stube, Kammer, Küche.

Bergstr. 5, zum 1. November zu vermieten.
 Breiteit. 20, zum 1. November sind einige
 helle Wohnungen zu vermieten.

Grabow, Burgstr. 5, p. fröb. B. 11. 50. A. 1. 11.
 Frauenstr. 51, incl. Wasser, lo. ob. W. z. v.
 Fuhrstr. 9, fröb. Vorderwösch. m. Kell., 1. 11.
 Neu-Tornow, Grünstr. 4, Wösch. zu 5 u. 2 A.
 Eine freundliche Hofwohnung mit Wasserleit.,
 z. 1. 11. zu verm. Näh. Konienstr. 5, i. Lad.

Neußer 5h, Grabow, m. Wasserl., W.-15. A.
 Dorothei 69, p. 1, Stube, Kammer, Küche.
 Stöcklstr. 15, m. Entree, z. v. Zu erst. 1 r.

Turnerstr. 38.

1 Stube.

Fortpreußen 12, Stube, Küche u. Wasser-
 leitung, Preis 7 A. Näh. 13, mit. rechts.
 Günterweinerstr. 15, Stube und Küche, 12 A.

Kellerwohnungen.

Wilschstr. 12, m. Reingl. a. r. Leut. z. Noobr. 2. 11.

trocken, jetzt oder später zu verm.
mischen. Näh. Kirchplatz 3, I.
Augsburger 3, Kellerlei zu vermieten.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98, v.
Doppel-Kellerlei von 1000 qm p. 1. Juli 97.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98.
Unterwies 18, Ecke Steinstr.
sind Kellerlei, zu jedem Wohl pass., z. v.
Werksstätten.
Stoltingstr. 15, eine Werksstätte für Möbeler zu
9 Nobelbäumen zum 1. 12. 96 zu vermieten.
Turnerstr. 32, zwei helle Keller als Werksst.
Handelskeller.
Oberwies 73, mit Zubehör, z. 1. 1. 97 z. v.
Stallungen.
Ein Pferde Stall ist zu vermieten. In
erfragen Grünhof, Auguststr. 23.
Vierlenasse 20, gr. Stall, Rem. Kell., 1 Einst.

Ein Räthsel.

Roman von Emilie Heinrichs.

17)

Nachdruck verboten.

„Thut Euch nicht so groß mit Eurer Weisheit, Nachbar!“ hießte der alte Schußflicker, der die ganze Welt und das Gericht dazu es sagen sollte, daß Herr Niehl es gethan hat, so sage ich doch nein und wieder nein. Kann mir schon denken, warum der Herr Niehl, wenn die Geschichte abgegeben hat, Nachbarn, weil keine Ehre dabei für ihn zu holen ist, denn warum nicht? Weil er's einsteht, daß Herr Niehl unschuldig ist und er ihn doch nicht freilassen kann. Nun ist der andere gekommen, der den armen alten Herrn am Ende noch verrückt machen wird mit seinen Kreuz- und Querfragen.

„Da habt Ihr sozusagen den Nagel auf den Kopf getroffen, Vater Weibel!“ rief der Schneider Braun, „obwohl ich nicht behaupten will, daß er's nicht gethan haben kann. Ich nehme sozusagen an, daß er's gethan hat, als der Junge wider seinen Willen, denn es war ihm von seinem Großvater streng verboten, nach der Schlacht, vor Wuth einen Raptus kriegte, ihn bei der Kehle packte und würgte, bis er todt war. Ich nehme das sozusagen an, Nachbarn, denn man hat dergleichen schon gehabt.“

„Ganz recht“, fiel der Niemer, welcher schon verschiedene Ansätze zum Sprechen gemacht hatte, hastig ein, „das war dazumal, als ich in Nürnberg arbeitete, da war eine Frau, die ihre vier Kinder irgendwo aus purem Wuthmuth umgebracht hatte, und was geschah? Ihr Vertheidiger wies nach, daß sie verrückt war, und da steckte man sie in ein Tollhaus, was die ganze Welt für eine große Sünde hielt, weil eine Mörderin auf's Schaffot gehört, und das von Rechts wegen.“

„Sprecht nicht so unchristlich“, sagte der alte Weibel, „ein armer Mensch, der keine Vernunft nicht beiseinander hat, kann nicht für sein Thun und Handeln bestraft werden. Das war in alten Zeiten so, aber nun Gott sei gelobt nicht mehr. Und wieviel steht fest, wenn Herr Niehl es wirklich gethan haben sollte, was ich damit noch lange nicht zugeben will, dann hat er's ohne Vernunft und ohne Bestimmung gethan und kann nicht dafür

an Leib und Leben bestraft werden. Und noch in meiner Sterbestunde will ich dieses sagen und behaupten.“

Der Schneider Braun, welcher dem Niemer jede Zurechtweisung von Herzen gönnte, bemerkte: „Ihr müßt recht behalten, Weibel! Ein wahnsinniger Mensch kann nicht zur Verantwortung gezogen werden, und wer folches für eine Sünde erklärt, ist kein Christ, ja nicht einmal ein halbwegs rechtschaffener Mensch. Du meine Güte, mir fällt es jetzt ordentlich wie Schuppen von den Augen, wenn ich nachdenke, wie Herr Niehl in den zwei Jahren, seitdem der Junge weg war, sich verändert hat und wie wunderbar er gleich gewesen ist. — Ich will damit nicht groß thun, oder mich gar für Kluger halten als andere, aber so viel ist gewiß, daß ich mich öfters vor ihm verjagte und immer bei mir selber dachte, es müßte und müßte bei ihm rappeln. Er ist in all der Zeit wie ein Geisteskranker herumgegangen, lief an einem vorbei und verstand sich Sonntags in seinem Kirchstuhl, daß ihn die Menschen nur nicht ansehn sollten. Das ist bei dem alten Manne schon der helle Wahnsinn gewesen. Na, geeignete Maßregeln, wenn er in der Kirche auf einmal seinen Wuth-Raptus kriegte, und den einen oder anderen im Handumdrehen abgemurkelt hätte. Da fikt man ohnungslos wie ein Kind und nebenan kann der blutige Tod lauern.“

Der Tischler brach in ein schallendes Gelächern aus! „Seid mir aber ein Weib, Meister Braun“, rief er dann, „ein richtiges ohnungsloses Kind, das sich von einem verrückten Geiste ruhig abmurken ließe. Wer wie ich anno 48 auf den Berliner Barricaden mitgearbeitet hat —“

„Na, na“, unterbrach ihn der Schneider pikant, „spricht nur nicht so laut mit Eurer Barricaden-Arbeit, könnte Euch in jeder Zeit übel bekommen und in den Geruch eines Sozialdemokraten bringen. Laßt's Euch gesagt sein, Nachbar!“

„Ach was, ich bin ein freier Bürger und schere mich den Genter darum, ob mein Gefelle roth oder grün ist oder ob er in allen Farben spielt. Wer bei mir tüchtig und fleißig ist, hat's gut, Politik leid ich nicht, — anno 48 war's, da hatten die Arbeiter es miserabel und waren die richtigen Sklaven. Jetzt aber sind sie freie Menschen, können arbeiten, wo und was sie wollen, und die Meister sind die Sklaven, welchen sie Gesetze vorschreiben wollen. Ich ein Sozial-

demokrat — oho, weit entfernt, aber ich frage nicht darnach, ob meine Gefelle es sind, wenn sie nur ihre Pflicht thun. — Leben und Leben lassen, das ist mein Grundfatz, und danach behandle ich die Leute, die weniger ihren Meister als ihren Freund in mir sehen. Ich sage Euch, Nachbarn, wenn alle so dächten, dann stünde es besser mit dem Handwerk.“

Es gab jetzt eine regelrechte Debatte über diesen Punkt, die ohne den alten Vater Weibel gar bald in heftigen Streit und Zant ausgeartet wäre. Der arme Schußflicker besaß eine Art Autorität unter seinen Nachbarn. Er war ein Greis von 77 Jahren, in seiner Jugend als Geselle in Frankreich und England gewesen und ein tüchtiger Handwerker, der nur durch Krankheit und andere unglückliche Umstände verarmt war, Frau und Kinder durch den Tod verloren hatte, und sich jetzt noch durch eigene Arbeit ernährte. Es waren dem reiblichen Alten schon längere Unterhaltungen von Seiten seiner Mitbürger und der städtischen Verwaltung angeboten worden, die er aber stets mit heller Entrüstung und mit der Erklärung zurückgewiesen hatte, daß er kein Bettler sei und mit der Arbeitskraft auch sein Leben zu Ende sein werde.

Auch heute Abend hielt der alte Schußflicker die Unterhaltung der erhitzen Nachbarn im Raum und konnte sich durch seine kurzen treffenden Zwischenfälle stets das Uebergewicht weiser Erfahrung zu geben, so daß man schließlich das Politisieren ließ und allseitig zu der Ueberzeugung kam, daß in der Mitte allemal die Wahrheit liege und ein Jeder suchen solle, diesen Weg zu wandeln.

„Denn jedem das Seine“, sagte der Schneider, „so hielt es mein Vater selig.“

„Wenn er große Fischen in die Hölle warf“, fiel der Tischler dazwischen ein, „wir kennen das, Nachbar! — Spielt Euch damit nicht auf.“

„Es ehrt den Meister Braun, wenn er als Sohn seinem Vater noch im Grabe die kindliche Hochachtung bezeugt“, sagte der alte Weibel, sich lachend zu dem Tischler wendend, „Ihr sollt so was nicht sagen, Meister! Was ich noch fragen wollte“, fuhr er dann ruhig fort, „ist es wahr, daß die beiden Genscheher Schumacher und Naumann eingestekt worden sind?“

Alle horchten auf, niemand hatte etwas davon erfahren.

„Sind wahrscheinlich beide sunlos befohlen gewesen“, meinte der Niemer.

„So wird's sein“, rief der Schneider, „blühten sich in der letzten Zeit wie die Trüffeln auf, weil sie zufällig das Kind gefunden hatten. Man rief sich ordentlich um die beiden Taugenichtse, es war standals.“

„Na, der Schumacher ist zu schlau, um sich tagsüber zu betrinken“, meinte der Tischler, welcher die Zurechtweisung des Alten überhört hatte, „das macht er regelmäßig ab. Es ist ein Roujon, der vielleicht mehr von dem Morde weiß, als man sich denkt. Naumann ist der erste Süßler, war früher eigentlich ein Kumpen vom kleinen Olsen, und nur in der letzten Zeit mit Schumacher ein Herz und eine Seele, das könnte einen auf allerlei Gedanken bringen.“

„Ist mir auch schon sozusagen aufgefallen“, sagte der Schneider eifrig, „konnten sich im Grunde nicht leiden und hatten immer auf einander los. Was aber das Merkwürdigste ist, daß nämlich der kleine Olsen zu dem Maßhaleits-Verein gehört und keinen Schnaps mehr trinkt.“

„Na, dann ist's bald mit dem alten Burjchen vorbei“, fiel der Niemer, welcher auch zuweilen mehr trank, als er vertragen konnte, hastig ein. „Wer den Schnaps gewohnt ist, muß ihn auch täglich haben, darüber sind sich alle Nerze einig. Was fällt dem Kerl nur ein?“

In diesem Augenblick hastete Olsen leuchtend daher. „Jetzt taumelte er und wäre zu Boden gestürzt, wenn der baumstarke Niemer nicht rasch hinzugesprungen und ihn aufgefangen hätte.“

„Na, Olsen, wieder einmal zu viel geschickt“, sagte er dabei in einem wohlwollenden Tone.

„Mein, nein, ganz gewiß nicht“, lautete die getränkte Antwort, „habs mir geschworen, trinke keinen Tropfen mehr. Es war mir nur auf 'u mal so schwach. Danke vielmals, Herr Niemer, nun kenn' ich Sie erst, muß fink nach der Apotheke laufen, — meine Frau — ach, bu mein Vergott, — ich glaub' sie muß sterben, und ich schlechter Kerl.“ Die Stimme erstickte ihm in der Kehle, mit einem unverständlichen schlingelnden Laut hastete der kleine Mann weiter, während der Niemer schweigend auf seinen Platz zurückkehrte.

„Man sagt, er soll sie in seiner Betrunktheit gefoßen und dadurch ihren Sturz veranlaßt haben“, bemerkte der Schneider im gedämpften Tone.

„Sie war immer ein braves Weib“, sagte der Tischler ebenfalls leise hinzu.

„Es war, als ob sich eine Art Alp auf die eben noch so laute Unterhaltung gelegt habe.“

„Gott allein kennt Zeit und Stunde, wenn dem Armen die von ihm auferlegte Last zu schwer wird“, sagte Weibel, und er auch weiß am besten den Sünder zur Einsicht und Buße zu bringen. Gute Nacht alle mit einander.“

Nach acht Tagen war die Frau des Genschehers todt und dieser der Bergwerkstung nahe, weil seine Neue und Besserung zu spät gekommen.

Der Unglückselige hatte durch sein Laster nicht bloß seiner armen Frau, sondern auch seiner von ihm so hoch verehrten Wohlthäterin, Clara Brandner, großes Leid zugefügt, da er in der Trunkenheit allerlei zusammengefoßt und die junge Dame in Verbindung mit einem vornehmen Herrn gebracht hatte, der sich heimlichst in die des Herrn Stadthofkretärs Garten schleiche, um bei Nacht und Nebel mit dem Fräulein zu promeniren. Sie wäre aber zu gut für den fauberen Herrn, welcher besser für die Tochter des Mörders passe, mit der er auch heimlich schon thue. Das müßte ein Ende haben und er wolle nächstens seinem lieben Fräulein die Augen öffnen.

Alldings hatte der kleine Olsen diese gefährlichen Neugierungen nur im trunkenen Zustande gemacht, doch leider einem jungen Herrn gegenüber, der sein Vermögen glücklich durchgebracht hatte und jetzt auf Freiersfüßen ging, das heißt, die Nothwendigkeit erkannte, sich eine reiche Braut zu suchen und zur Verhütung seiner Gläubiger so bald als möglich zu heirathen. Er hatte eine Zeit lang an Agnes Niehl gedacht, zumal als sie die gewisse Aussicht gehabt, alleinige Erbin des aufwüchsenden Vermögens zu werden, aber kein Entgegenkommen gefunden und sich schließlich doch auch zu gut für die Tochter eines Mörders gehalten. Da war sein suchendes Auge auf Clara Brandner gefallen, die zwar nicht reich, doch von mütterlicher Seite vermögend genug war, um ihm ein Auskommen zu sichern und außerdem noch verschiedene Erbschaften zu erwarten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Best's Nähmaschinen sind die Besten!

Breitestr. 8. Gebrüder Tietze Breitestr. 8.

empfehlen

zum Wohnungswechsel

Tapeten! in allen Preislagen, Tapeten!

Tapeten-Reste und zurückgesetzte Parthien,

Linoleum, Linoleum-Teppiche, Linoleum-Vorleger,

Billige Linoleum-Läufer, Gummitischdecken, Tischläufer, Ausleger,

Tabletdecken, Wandschoner, Küchentischwachtuch.

Alle Arten Wachsdecken! — Cocosläufer, Cocosmatten.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Müller (Grimmen).

Verlobt: Frä. Julie Dohs mit Herrn Gröhlitz (Hamm Westfalen-Hamburg). Frä. Wilhelmine Dallmann mit Herrn Hermann Erost (Stettin).

Gestorben: Herr Otto v. Mühlbach (Schandau). Herr Gustav Meise (Egeritz). Herr Gustav Baich (Stettin). Herr Frd. Behrendt (Greifswald). Herr Gustav Niehl (Strasburg M.M.). Herr Carl Gater (Dennin). Herr Anton Doll (Stettin).

Gummi-Artikel

besten Qualität versendet die Gummiwaren-Fabrik **Leopold Schüssler**, Berlin SW., Anhaltstr. 5A. Preisliste gratis und franko.

Mietkontrakte, Mietbücher, Gesinde-Dienstbücher, Frühstückspapier, Rechnungen und Wechsel-Formulare, Contobücher

empfehlen

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

Pa. obfchl. Steinkohlen, (ex Röhren, böhm. Braunkohlen, Briquettes, Karkentiner Torf ex Schuppen und alle Sorten Brennholz offener billigt. Tel. 441.

F. Bumke, Oberwick 76—78.

Bachem Sect

Nur natürliche Fluechengährung.

Doktor-Sekt, Kaiser-Gold.

Naturbutter, 10 Pf. Colli fre. M. 7, S. Klüger, Pöpelwitz-Breslau 37.

Eine noch gut gehende Nähmaschine Wheeler & Wilson für 10 M. zu verk. Kronprinzenstr. 36, 3 Tr. r.

Kurhaus Bad Polzin,

komfortabel eingerichtete Kuranstalt für Winterkuren. Kohlen- und elektrische Wärme, Einrichtung für Kautschukuren, Massage nach H. v. Brandt, alle Väder in der Anstalt, Centralheizung, elektrische Beleuchtung, Installationen: Bismuth, Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden, Nervositäten, Nervenkrankheiten. Anfragen zu richten an die Direktion des Kurhauses Bad Polzin und an den leitenden Arzt **Dr. Schmidt.**

Dr. Harang's Einjährig-Freiwilligen-Institut,

Halle S., Jägerplatz 21. Staatl. Aufsicht! Begr. 1864. Vorber. für alle höheren Schulen. Seit Ostern 1894 bestanden **50 Einjähr.**, 9 Schüler für Sek., 3 für Obersek., 4 für Prima, 2 für Oberprima. 27 Schüler in Pension. — Prospekt.

Spalding Feldeisenbahnfabrik

Joh. M. KRÜGER

BERLIN N.O. Greifswaldstr. 213.

MAN VERLANGE PROSPEKT!

Alle Wollfächer werden pro 1 Pfund mit 22 Pfg. in Zahlung genommen.

Für Hausfrauen!

Annahme alter Wollfächer

aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock-, Mantelstoffen, Damaststoffen, Strickwolle, Vorhären, Schlaf- und Teppichdecken in den neuesten Mustern zu billigen Preisen durch **R. Eichmann,** Ballenstedt a. S. — Leistungsfähigste Firma!

Annahmestellen u. Musterlager bei: Fr. E. Rodlin, Wollweberstr. 30, 3 Tr., Fr. B. Hein, Gellertstr. 68, part., Fr. J. Lorenz Wwe., Turnerstr. 30, 1 Tr., für Bälldow b. Fr. G. Labs, Chausseest. 40.

D. Jassmann,

3 Reiffschlägerstr. 3.

Bettfedern u. Dannen, Fertige Inletts u. Bezüge, Fertige Laken, Fertige Wäsche für Damen und Herren, Kinder-Wäsche, Arbeiterhemden u. Blousen, Tricothermen u. Beinkleider zu allerbilligsten Preisen.

C. W. Kemp's Deutsche Cognacs,

mit Gold-Medaille prämiirt, offerirt

weiße Kapfel à 1,25 M. (die Flasche goldene Kapfel à 1,50 M. inclusive rothe Kapfel à 2,00 M. Glas.

Germer: **Vorzügl. Rum A. 1 Mark.**

H. Rattey, Bollwerk 32.

1 gut erz. Winterpaleot u. brauner Stamm-Mot. à 6 M. zu verk. Magasinstr. 2, u. 3 Tr. r.

Pferdedecken

gefüllt und ungefüllt, in allen Preislagen, gute Qualitäten und sehr billig

empfehlen

Gebrüder Aren,

Breitestraße.

Eine gut erhaltene Drehbank, Handbetrieb, mit Selbst-leistungs, rechts u. links gehend, mit getriebtem Zeit, sofort zu kaufen gesucht.

H. Sello, Schmiedemeister, Gütow i. Pom.

Lohnende Winterbeschäftigung

finden kräftige Arbeitsleute.

Bredow bei Stettin, Vulkanstraße Nr. 4.

Reheling

für Zahntechnik

H. Paske, Mönchenstr. 20/21.

Namen in Wäsche werden sauber und billig geflickt (Grüne Schanze 19, 1 Tr. geradezu).

Strümpfe w. mit der Hand sauber u. billig geflickt u. angefrischt (Grabow a. D., Mühlstr. 9a, 3 Tr. l.).

Centralhallen-Theater.

Neute zum ersten Mal:

Ergost und King Louis, Fuß-Guillotine auf der Berge.

Dale und Karno, Akrobaten.

Fritzel und Gustl, Original-Duellisten.

Miniatur-Circus Maritisch.

Die Jigamer-Sängerin **Vasatana.**

Little Maud, Lustspiel.

Ludwig Tellheim, Humorist.

Elsa Ballen, Serpentin-Tänzerin.

Familie Bernardi, akrobatische Spiele.

Anfang 8 Uhr. Wons alltg. Kassenöffnung 7 Uhr.

Eisenbahn-Fahrplan.

Vom 1. Oktober 1896 ab.		
Abgang von Stettin nach:		
Stargard, Pyritz, Kolberg, Stolp	Perf. 2,41 Morg.	
Bodebusch, Greifenhagen	„ 3,42 „	
Treptow a. N., Gollnow, Wollin	„ 5,18 „	
Ramin	„ 5,18 „	
Stargard, Prenzlau, Kolberg, Stolp	„ 5,32 „	
Danzig	„ 5,32 „	
Angermünde, Schwedt, Ebersw., Berlin	„ 6,— „	
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. D., Neppen, Nothenburg, Breslau	„ 6,31 „	
Palewall, Prenzlau, Neckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Stralsburg, Ribick, Hamburg	„ 6,36 „	
Greifenhagen	„ 7,47 „	
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. D., Frankfurt a. D., Eberswalde	„ 8,20 „	
Berlin	„ 9,21 Vorm.	
Stargard, Prenzlau, Posen	„ 9,21 „	
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„ 10,33 „	
Frankfurt a. D., Eberswalde	„ 10,33 „	
Palewall, Prenzlau, Neckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Stralsburg, Neudorfenburg, Mal-	„ 10,50 „	
den	„ 10,50 „	
Stargard, Pyritz, Prenzlau, Kolberg, Danzig	„ 10,52 „	
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. D., Jäbendorf, Wriezen	„ 11,14 „	
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„ 1,35 Nhm.	
Stargard, Prenzlau, Hamburg	„ 1,50 „	
Palewall, Prenzlau, Stralsburg, Ribick, Hamburg	„ 2,15 „	
Königsberg Nm., Jäbendorf, Wriezen	„ 2,21 „	
Küstrin, Neppen, Nothenburg, Breslau	„ 2,21 „	
Stargard, Pyritz, Prenzlau, Posen	„ 2,35 „	
Breslau	„ 2,35 „	
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„ 3,55 „	
Palewall, Neckermünde, Wolgast, Stralsund, Stralsburg, Ribick	„ 4,24 „	
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. D., Frankfurt a. D., Eberswalde, Berlin	„ 5,45 Nhm.	
Altdamm, Gollnow, Wollin, Ramin	„ 5,47 „	
Treptow	„ 6,10 „	
Altdamm, Stargard, Stolp, Kolberg	„ 6,37 „	
Stargard, Pyritz, Prenzlau, Breslau	„ 7,45 „	
Palewall, Prenzlau, Neckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsburg, Greifenhagen, Küstrin	„ 7,47 „	
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„ 8,— „	
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„ 10,— „	
Stargard	„ 10,51 „	
Angermünde	„ 11,30 „	

Stadt-Theater.

Freitag, den 16. Oktober 1896:

Anfang 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Opernpreise.

27. Abonnements-Vorstellung, Serie IV, blau.

Gastspiel des Königlich Preussischen Hofkapellmeisters **Adalbert Matkowsky.**

Graf Essex.

Bellevue-Theater.

Freitag: **Berliner Raubvögel.**

Sonabend: (Halbe Preis, 1. Barquet 75 %.)

Die offizielle Frau.

Samstag: **Die Journalisten.**

Sonntag: **Abend: Zum ersten Male. Novität!**

Die kleinen Lämmer.

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.

Direktion: **A. Schürmeisters Ww.**

Freitag, 16. Okt. Abds. 8 Uhr: **Gr. Spezialitäten-Vorstellung.** 1. Debut v. Frä. **Heidi Marchetti,** Parforce-Guillotine u. Gewehren. Frä. **Ida Belma,** engl.-deutsche Chansonette. Heute Abend zum 1. Male: **Der Posten auf der Promenade,** pantomimische Scene.

Hypotheken-Kapitalien

Zur 1. und 11. Stelle auf Güter bis 2/3 gerichtet.

Tage, zur 1. Stelle bis 60 % auf städtische und industrielle Grundstücke, auch nach Vorbüchern, ebenso

Vaugeois offerire bei 3 1/2—4 % Zinsen zur 1. Stelle, 4—4 1/2 % zur 11. Stelle.

Bernhard Karschay, Bankgeschäft, Stettin, Wisniewstr. 23.

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rathenbourg, Neppen, Frankfurt a. D., Küstrin, Königsberg Nm., Jäbendorf, Wriezen	Perf. 12,28 Nhm.	
Stolp, Kolberg, Stargard	„ 2,5 „	
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. D., Freienwalde	„ 2,81 „	
Greifenhagen, Ferdinandshof, Bodebusch	„ 5,20 Morg.	
Stargard	„ 5,38 „	
Frankfurt a. D., Küstrin, Königsberg Nm.	„ 7,22 „	
berg Nm.	„ 7,22 „	
Angermünde (Werlagung)	„ 7,24 „	
Breslau, Prenzlau, Stargard	„ 7,40 „	
Palewall (Werlagung)	„ 7,49 „	
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„ 9,8 Vorm.	
Neudorfenburg, Stralsund, Stralsburg, Wolgast, Swinemünde, Neckermünde, Prenzlau, Palewall, Mal-	„ 9,9 „	
den, Greifenhagen	„ 9,12 „	
Gollnow	„ 10,1 „	
Stolp, Kolberg, Prenzlau, Pyritz, Stargard	„ 10,23 „	
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. D., Freienwalde a. D., Angermünde, Schwedt	„ 10,42 „	
Klein, Stralsburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Neckermünde, Prenzlau, Palewall	„ 1,15 Nhm.	
Kreis, Stargard, Breslau	„ 1,21 „	
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Glogau, Nothenburg, Neppen, Frankfurt a. D., Küstrin, Königsberg Nm., Jäbendorf, Wriezen	„ 2,4 „	
Danzig, Stolp, Kolberg, Prenzlau, Stargard, Pyritz	„ 3,45 „	
Hamburg, Ribick, Stralsburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Neckermünde, Palewall	„ 4,— „	
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. D., Freienwalde a. D., Angermünde, Schwedt	„ 5,— „	
Breslau, Prenzlau, Neppen, Frankfurt a. D., Küstrin, Königsberg Nm.	„ 5,58 „	
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Stargard, Prenzlau, Palewall	„ 6,24 „	
Stargard, Prenzlau, Palewall	„ 6,50 „	
Bodebusch	„ 9,— „	
Altdamm, Wollin, Gollnow, Treptow, Ramin	„ 9,26 „	
Danzig, Prenzlau, Stolp, Kolberg, Pyritz, Stargard	„ 9,50 „	
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. D., Freienwalde a. D., Angermünde, Schwedt	„ 10,35 „	
Hamburg, Ribick, Stralsburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Neckermünde, Prenzlau, Palewall	„ 10,37 „	